

Ye
4900
6

Nachricht

vor

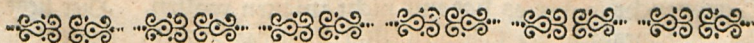
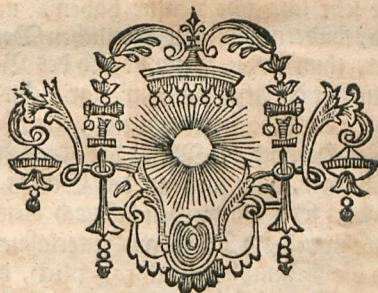
Diejenigen,
so sich des hiesigen heilsamen

Bade = Wassers

mit Nutzen bedienen wollen.

von D.

Kieffer.



Zittau,

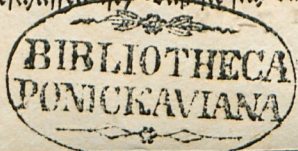
gedruckt mit Nicolaischen Schriften,

1758.



Vorerinnerung.

Ser mit Nutzen das hiesige heilsame Bad gebrauchen will, erforsche zuvor seine Natur, die Art der Kranckheit, wie lange sie gedauert, und ob sie durchs baden zu heben sey oder nicht. Denn nicht allen dienet einerley, und diejenigen, so eine sehr schwache Natur haben, und deren Eingeweide nicht recht gesund sind, sondern von einer heimlichen Vereyterung, (Exulceration) zernaget werden, thun wohl, wenn sie sich des Bades gänzlich enthalten. Das Bad verliethret dadurch ganz und gar nichts von seinem Werthe, es steigt vielmehr in seinem Ruhm, wann man zuvor seinen eignen Körper sehr fleißig untersucht. Hernach die Macht der Kranckheit gegen die Macht des Bades genau abwieget, und alsdenn den Schluß fasset, ob, und wie das Bad zu gebrauchen sey; so werden dadurch diejenigen grossen Fehler vermieden, die sonst nothwendiger Weise aus unterlassner Betrachtung dieser Cauteln erfolgen, und die vielmahls, jedoch fälschlich, dem unschuldigen Bade zugeeignet werden. Wer diese Untersuchung anstelllet vor dem Bade, wird nicht Ursache haben nach demselben auszuruffen: Ja! ich hab es auch gebraucht, aber es hat mir nicht zusagen wollen. Hier liegt der Fehler keinesweges in der schlechten Wirkung des Bades, sondern in der unterlassnen Prüffung seiner Natur. Denn das Bad, zur rechtern Zeit, in der gehörigen Ordnung, mit nöthiger Vorsicht und Behutsamkeit gebraucht, wird und muß allemahl seine Wirkung thun, daferne nur die Kranckheit so beschaffen ist, daß sie sich durch die Krafft des Bades heben lässet



läßt. Ist aber die Krankheit so geartet, das sie alle Kräfte des Bades überwieget, oder als eine Straffe von Gott anzusehen ist, so wird kein Balsam aus Gileath, noch viel weniger unser sonst sehr heilsam befundenes Bad helfen.

Vor dem Bade

gebe man auf folgende Erinnerungen genau Achtung.

- I) Wer vollblütig ist, d. i. dessen Adern strotzen, und also von einem Ueberfluß des Geblütes zeigen, hat Ursach, sich von der Menge des Geblütes, durch eine Aderlaß auf den Fuß, zu befreien, damit die Wege der Natur geöffnet werden, und die Krafft des Bades desto besser in das Blut dringen könne.
- II) Eben dieses gilt auch von den Schröpfen. Wer gewohnt ist hierdurch seine Vollblütigkeit zu heben, kan sich auch dieses Mittels vor dem Bade bedienen.
- III) Sind der Magen und die Gedärme verstopft, verschleimt, und mit vielen Unreinigkeiten angefüllt, so ist es nöthig sich vorher zu reinigen, will man anders einen Nutzen von dem Bade spüren. Hierzu kan man sich eines gelinden Purgier- oder Laxir-Mittels aus Rhabarb. Tamarinden, Manna, Sennes-Blätter, u. s. f. bedienen, oder auch mein gelind eröffnendes Laxir-Säftgen gebrauchen.

Nachdem man nun ein und andres von diesen hier angeführten Mitteln, zu der so nützlichen, als vor dem Bade allemahl vorangehenden nöthigen Reinigung gebraucht hat, so kan man alsdenn mit dem Bade selbst einen glücklichen Anfang machen, und sich, in Ermangelung eines medicinischen Gutachtens, allemahl an vorangeführte und nachfolgende Erinnerungen halten, und darnach richten.

Bei und in dem Bade

hat man nöthig auf folgende Fragen Achtung zu geben.

Wann und zu welcher Zeit soll man baden?

Die beste Jahres-Zeit ist ohnstreitig der Frühling, und die drauf folgende Sommer-Monathe bis in Septembr. oder auch bis in die Mitte des Octobr. wosern es ein angenehmer Herbst und warme Bitterung verstaten wollen. Sonst macht man den Beschluß, wann die Tage anfangen kühle zu werden, damit man sich nicht erkälte, noch durch die rauhe Bitterung eine

eine Verstopfung der Schweiß-Löcher zuwege bringe. Im Winter aber zu baden rathe ich niemanden, ob es gleich Fälle giebet, wo es die Medici erlauben; allein solches geschiehet niemahls ohne dringende Noth. Was die Zeit des Tages anbelangt, so sind die Früh-Stunden die besten, als: Vormittags von 6. bis 10. Uhr. Doch kan man auch des Nachmittags von 4. bis 7. Uhr, und in den langen Sommer-Tagen bis 8. Uhr baden. Nur muß man allemahl darauf sehen, daß man einen warmen und angenehmen Tag darzu erwehle.

Wie oft soll man baden?

Die Beantwortung dieser Frage gehet nur diejenigen an, so das Bad Curmäsig gebrauchen wollen: Denn die nur einmal baden, haben nicht nöthig diese Frage allererst zu thun. Man badet aber gemeinlich aus zweyerley Absichten: Entweder um eines bevorstehenden fränklichen Zufalles vorzubeygen, oder auch den schon gegenwärtigen Zufall dadurch zu heben. Im ersten Fall kan es genung seyn, wenn man des Tages über nur einmal badet, und hiermit muß man ein paar Wochen fortfahren, will man anders einen Nutzen davon spühren. Im andern Fall aber, Curmäsig das Bad gebraucht, muß man 3. bis 4. Wochen damit aushalten, auch folgende Ordnung beobachten; als: die erste Woche bade man nur des Tages über einmal, Vormittags; die folgenden Wochen zweymal, einmal Vor- das andremal Nachmittags, und endlich mit der letzten Woche machet man den Beschluß wiederum mit einmal baden. Wer diese Ordnung in acht nimmt, wird weder die Natur noch die Wirkung des Bades übereifen, sondern nach vollendeter Cur allererst den gewünschten Nutzen spühren. Hier läßt sich auch die Frage beantworten: Ob es gut sey des Tages über 3. bis 4mal zu baden? Ich sage nein, es ist nicht rathsam in einem Tage so oft und so vielmal zu baden. Denn da es vor zärtliche Personen genung ist, nur einmal des Tages zu baden, so wird es vor starcke, und des Bades gewohnte Naturen zureichend seyn, zweymal sich des Bades in einem Tage zu bedienen. Hingegen dreymal zu baden in einem Tage, ohne Vorbewußt oder Anordnung eines Medici, ist zu verwegen. Es gehören besonders starcke Naturen hierzu, und es giebet auch nur sehr wenig Fälle, wo es nöthig zu seyn erachtet wird.

Wie lange soll man baden?

Hierzu läßt sich keine gewisse Zeit bestimmen, man muß sich lediglich hierinnen nach der Verschiedenheit der Naturen richten. Denn welche ein hiziges und wallendes Geblüte haben, können nicht so lange im Bade dauern

ern als diejenigen welche ein kaltes, wässriges und verschleimtes Geblüte besitzen. Sonst badet man gemeiniglich eine halbe bis ganze Stunde, oder so lang bis der ganze Körper erwärmet sey, und der Schweiß sich einstellen will, alsdenn steigt man aus dem Bade heraus, trocknet sich gelinde ab, hängt einen Bade-Mantel, oder sonst ein leichtes Leinen Gewand, um sich, und dunstet darunter, wenn es Zeit und Umstände erlauben wollen, noch eine kurze Zeit gelinde aus.

Wie warm soll man baden?

Anfangs, wenn man sich hineinsetzet, soll das Wasser nicht wärmer seyn, als das man eine Hand darinnen erhalten könne. Nachhero kan man aus den Hahn der Pfanne, entweder selbst, oder durch die Bades-Frau, etwas warm Wasser unten zu den Füßen nachgießen lassen, bis der Leib eine angenehme Wärme empfindet, jedoch nicht allzuviel und zu heiß, damit keine üble Zufälle im Bade erfolgen mögen. Denn allzuwarm baden setzet nur das Geblüte in allzustarcke Wallung, verursacht Kopff-Schmerzen und Herzklopfen, bringet Ehrändigkeit, Schwindel, Uebelkeit und Ohnmacht zuwege. Allzukalt baden hingegen ist wieder die Absicht, und schaffet keinen Nutzen. Mein Rath daher ist dieser: Man halte hierinnen die Mittel-Strasse, und wisse: Nicht zu wenig nicht zu viel, sey das rechte Maas und Ziel.

Wie tieff soll man baden?

Nicht tieffer, als bis an oder zwey qver Finger über den Nabel. Ich weiß wohl daß sich mancher bey der Beantwortung dieser Frage wundern wird, warum ich nur bis an oder zwey qver Finger über den Nabel zu baden verordnet habe; da es doch viele giebet, die bis an den Hals im Bade sitzen, ja wohl gar darinne schwimmen, und noch darzu so heiß als möglich baden. Allein, da diese Personen schon des Bades müssen gewohnt seyn, und vermuthlich eine starcke Natur haben, auch zu allzugrossen Wallungen des Geblütes eben nicht sonderlich geneigt seyn müssen, so glaube ich wohl das Natur und Gewohnheit ihnen vor andern etwas voraus erlaubet; Allein, hieraus folget keinesweges, daß man sich nach ihnen richten, und ihren Exempel folgen müsse. Man gebe nur auf sich selber Achtung, so wird man bald gewahr werden, und mir Beyfall geben, daß es nicht gut sey, das warme Wasser allzuboch über den Nabel gehen zu lassen. Denn da der Magen um diese Gegend herum liegt, und ein schwacher Magen, wenn er allzutieff ins warme Wasser kommt, solches nicht gar gut vertragen kan, so wird man nunmehr einsehen, warum ich nur bis an, oder zwey qver Finger

ger über den Tadel zu baden verordnet habe. Wer diesen gegebenen Rath folgen wird, wird vielen unerwarteten übeln Zufällen vorbeugen, die sonst aus den allzutiefen baden, zumal bey schwächlichen Naturen gewiß erfolgen. Ueberhaupt ist das Bad auch keine Schwämme.

Nach dem Bade

Hätte man sich vor aller Erkältung. Muß man sich sogleich wieder nach Hause begeben, so verwahre man sich so gut man kan, damit die, durch die Wärme eröffneten Schweiß-Löcher, durch die kalte Luft nicht zugestopft, und der so nöthig als nützliche Schweiß dadurch zurück gehalten werde. Man warte alsdenn zu Hause, wann es seyn kan, sitzend oder liegend, einen ordentlichen Schweiß ab, und befördere denselben durch Nachtrinken einiger Tassen Thee, Kraftbruhe oder Schockolate.

Wäre einem oder dem andern Patienten, während der Bader-Cur, wieder seine Maladie (Kranckheit) von seinem ordentlichen Medico innerlich oder äußerlich Argney zu gebrauchen, verordnet worden, der richte sich auf das genaueste nach der gegebenen Vorschrift, meide allen Zorn und Erschrecken, hüte sich vor allen hefftigen Gemüths-Bewegungen, und führe in Essen und Trinken, eine entweder vorgeschriebene, oder selbst beliebige, jedoch ordentliche Wahl, bewege sich darbey fleißig, steige zuweilen Berge hinauf und herab, und mache sich auf eine vielfältige Art, eine veränderte, und erlaubte Motion.

Nacherinnerungen.

Vor oder nach dem Bade zum Schwitzen einzunehmen ist oftmals überflüssig, weil ohnedem auf das Bad von sich selber ein Schweiß erfolgt.

Diesen Schweiß aber noch darzu mit Bezoar-Dropffen, oder Essentiis Alexipharmacis zu erzwingen, ist thöricht, und bringet mehr Schaden als Nutzen.

Mit vollen Magen das Bad zu gebrauchen, ist niemahls gut.

Mit Bier oder Wein, oder andern biszigen Geträncke, den Durst im Bade zu stillen, ist so viel als Gift in Honig zu gebrauchen.

Hingegen ein einziges Glas Wein, entweder vor sich allein, oder auch mit einer guten Magen-Essenz, als concentrirter Pommerancken-Zinctur, u. s. w. kurz vor der Mittags-Mahlzeit gebraucht, ist erlaubt, macht Appetit, und stärckt den Magen.

In wählenden Paroxismus, Anfall und Dauer einer Kranckheit zu baden, ist auch schädlich. Man lasse vorher den Anfall vorübergehen, und bade alsdenn

Wäh-

Während der monatlichen Reinigung, oder auch kurz vorher zu haben, bringet wenig Nutzen, es ist eben so viel als währenden Sturmes sich auf die See zu begeben.

Dieses gilt auch bey dem männlichen Geschlechte von der goldenen Ader. Grotiren oder reiben mit einem Schwamme oder Stücke Flanell, weil man badet, ist vortreflich gut.

Das warme Wasser von einer Höhe, auf die beschwerten Theile des Leibes Tropffenweis herunter fallen zu lassen, ist oftmals in eingenageltet Kopff- Sicht- und Glieder- Schmerzen ganz ungemeyn nützlich befunden worden. Man nennet diese Art, Tropff- Bäder, Embrochas sive Stillicidia.

Ein angenehm flüchtiges Richsalz, gutes stärckendes Wasser, Lavendel-Blüth, Rosmarin- und Rauten-Esig, oder auch meinen Schlag-Balsam bey sich zu führen, um sich bey Ohnmachten oder Schwindel im Bade damit aufzumuntern und zu stärcken ist vielmahls gut befunden worden. Es machet schwächliche Personen geschickt, daß sie desto besser im Bade dauern und aushalten können.

Auch wird unser heilsames Brunnen-Wasser innerlich zum Trincken gebraucht. Und da es ein sehr helles und klares Wasser ist, auch keinen unangenehmen Geschmack hat, so wollen die Liebhaber des Thee und Coffees versichern, daß beyde Getränke mit Brunnen-Wasser gekocht, noch einmal so delicat schmecken sollen.

Mehrere Erinnerungen hierher zusetzen, will der Platz nicht erlauben. Nun muß ich noch zum

Beschluß

eine Frage beantworten, die fast von jeden Bades
Gast gethan wird.

Zu was dienet denn das hiesige Bades-Wasser?

Und in welchen Kranckheiten ist es denn nöthig zu gebrauchen?

Ueberhaupt dienet es in allen Arten derer Kranckheiten, die ihren Ursprung aus einer Verdickung und Unreinigkeit des Geblüts, aus einer Verschleimung derer Säffte, und aus einer Dick- und Zähigkeit derer übrigen flüssigen Feuchtigkeiten unsers Körpers nehmen. Ferner dienet es in allen denen Fällen, wo die Se- und Excretiones verhindert werden, woraus gemeiniglich Verhärtungen und Verstopffungen derer Eingeweide entstehen. Endlich ist es auch sehr nützlich zu gebrauchen in der Strängigkeit und Schlappheit derer festen Theile, derer Gefäße und Fasern überhaupt:
Insbes

QK 4e 4400 X 319 2012

Insbefondere aber in der Erkältung, Erstarrung, Contractur, Lähmung und Schwinden derer Glieder. In Reissen, Flüssen, Kopff, Krampff, Sichte und Glieder-Schmerzen. Mit einem Wort, auf das ich mich des vortreflichen Kenners und Untersuchers derer Mineral-Wasser, Bäder und Brunnen, ich meine des Hrn. D. Seips in Pymont, seiner Gedancken bediene: Diefenigen Theile, welche zu schlapff, welck und feucht sind, werden durch die Würckung des Bades wieder befestiget, die aber, welche vertrocknet, verhärtet, zusammengeschrumpelt, verkürzt und verstopfft sind, können durch dasselbige befeuchtet, erweicht und eröffnet werden. Mehrere Nachricht von der Krafft und Würckung unsers heilsamen Bades-Wassers wird man mündlich ertheilen

Unterdessen mag dieser kurze Unterricht von den rechten Gebrauch des Bades-Wassers genung seyn. Sollte der liebe Gott aus Gnaden, Gesundheit, Krafft, Muth und Stärcke verleihn, auch unsere höchst bekümmerte, besträngte, unruhige und gefährliche Zeiten in bald ruhigere, vergnügtere und gesegnetere wiederum verwandeln, wie wir wünschen und hoffen wollen, so werde nicht ermangeln, eine mehr ausgearbeitete Abhandlung des hiesigen Gesundheit-Wassers zum Baden, nebst einer Beschreibung desselben Bestand, Theile, Nutzen und Gebrauch herauszugeben. Wollten mich nun die Dankbahren unsers Bades, noch dazzu mit einen kurzen und deutlichen Bericht, ihrer gehabten Kranckheiten, die durch die Krafft des Bades, vor meiner Zeit, glücklich sind gehoben worden, güttingt und hochgeneigt beehren, so würden sie mich ihnen dadurch nicht allein danckbarlich verpflichten, sondern mich auch in Stand setzen nach und nach die Wahrnehmungen, Exempel und Beyspiele, derer durch das Baden glücklich verrichteter Curen, herauszugeben, und ihren freundschaftlichen Gesinnungen zuzueignen.

So bald die Witterung es zulassen wird, soll mit dem Baden der Anfang gemacht werden.

Die da baden wollen, haben sich um der Ordnung willen bey mir zu melden.

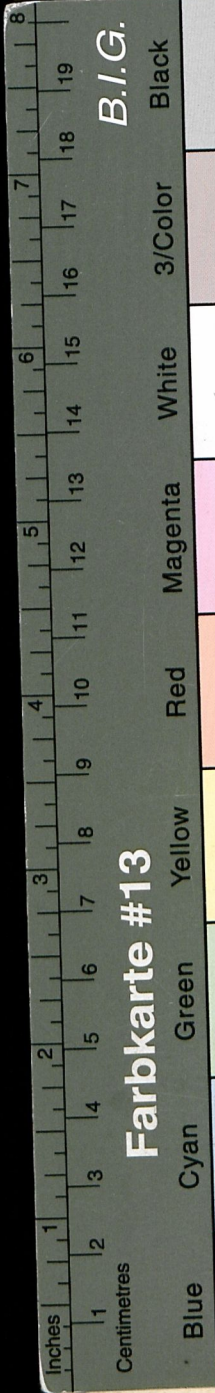
Man bezahlet bloß das Bad, die Bades-Frau hingegen wird von mir bezahlt, und hat man nicht nöthig ihr etwas à partè zu geben, es müste denn aus guten Willen geschehen.

Es sind auch Bades-Stübgen zur Abwartung einer ordentlichen Bades-Cur zu bekommen, und noch viele andre Bequemlichkeiten mehr, können denenselbigen verschafft werden, die sich bey mir melden.

D. Carl August Richter,
Bade-Medicus.

hc





Ye
4900

Nachricht

vor

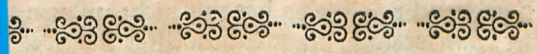
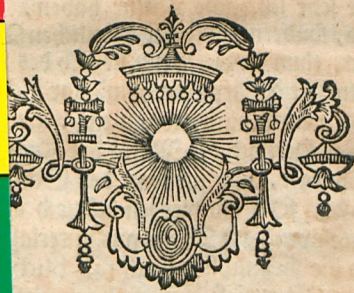
Diejenigen,
des hiesigen heilsamen

e = Saffers

zu bedienen wollen.

von D.

Kupfer.



Bittau,
mit Nicolaischen Schriften,
1758.